

Martha und die Eisherren

25. Juni 2009

Sofort machen sich Martha und Lolle daran, das Feuerkraut zu pflücken. Als jede von ihnen einen grossen Arm voll hat, sagt Martha „So, ich glaube das reicht. Wir müssen schnell wieder zurück, bevor es auffällt, das wir nicht in unseren Zimmern sind.“ Sie schaut sich suchend um und ruft „Herguth, komm her!“ Es raschelt etwas im Gebüsch und Herguth kommt heraus gekrochen. Er springt auf das Feuerkraut, das Martha auf dem Arm hat. „Halte dich gut fest, damit du nicht herunter fällst.“ sagt Martha. Herguth klammert sich an einem Feuerkrautweig fest und sie machen sich auf den Rückweg. Mit ihren Schwänzen wedelnd laufen Wotan und Grimm wieder voraus. Sie finden schnell den Weg aus dem Wald und schon bald haben sie die Tür, die zum Gang zur Küche führt erreicht.

Trude steht noch bei der Tür und ist ganz aufgeregt „Was bin ich froh, dass ihr wieder da seid. Es ist nicht ganz ungefährlich in der Nacht im Park herumzulaufen. Denkt nur an die blauen Gestalten.“

Die Hunde laufen nach einem kurzen Abschiedsbellen zurück in den Park und Trude, Lolle und Martha gehen in die Küche. Martha und Lolle legen das Feuerkraut auf den Küchentisch. Der Tisch ist voll und Herguth sitzt oben auf dem Berg Feuerkraut. „So“ sagt Martha, „jetzt muss ich nur noch wissen, was ich mit diesen Kraut anfangen soll. Ich habe keine Ahnung, wie es mir helfen soll, dass ich in die Küche kommen kann. Trude weisst du das nicht?“ Die schaut auf den Berg von Feuerkraut und antwortet „Da habe ich keine Ahnung. Das weiss ich nicht.“ Martha seufzt „Lolle, komm wir gehen. Vielleicht finde ich heute Nacht noch die Lösung. Ich darf kein Eis essen und wenn ich Hunger habe, ist doch die Versuchung gross, weil eigentlich mag ich ja Eis. Also ich muss die Lösung finden, denn ohne Trudes Essen kann ich dem Eis nicht lange widerstehen.“ Lolle und Martha wünschen Trude ein gute Nacht, nehmen das Feuerkraut mitsamt dem Wusel und verlassen die Küche.

Vorsichtig schleichen sich die Beiden in Marthas Zimmer. Sie legen das Feuerkraut auf den Fussboden und Lolle sagt „Ich gehe jetzt in mein Zimmer, ich bin wirklich müde.“ Und schon ist sie verschwunden.

Martha und Herguth sitzen auf dem Boden und schauen das Feuerkraut an. Es sieht sehr unscheinbar aus. Gräulich-grüne Blätter mit einem feuerroten Rand sitzen an langen dünnen Stielen. „Sag Herguth, weisst du nicht, was ich mit dem Feuerkraut anfangen soll?“ Herguth schüttelt stumm den Kopf. „Martha, Martha,“ die Blume piepst von der Fensterbank her „Komm her Martha, komm zu mir.“ Martha steht auf und geht zur Blume. Die wendet ihr braunes Gesichtchen Martha zu und sagt „Du musst einen Kreis um die Person legen, die schlafen soll. Sobald diese Person eingeschlafen ist, sagst du ihr was sie träumen soll. Wenn du dann später das Feuerkraut weggenommen hast, denkt diese Person, es ist Wirklichkeit, was sie geträumt hat.“

„Das ist gut.“ nickt Martha „Jetzt muss ich mir nur noch überlegen, wo ich das Feuerkraut am Besten verstecke, damit es niemand findet.“ Herguth hat sich schon einen Arm voll Feuerkraut gegriffen und schleppt es ächzend und stöhnend zum Bett. „Martha, wir stopfen es einfach unter dein Bett.“ Martha schüttelt den Kopf „Ach Herguth, das geht doch nicht, dann kommt morgen Frau Kurfts findet beim Saubermachen das Feuerkraut und wirft es einfach weg. Und dann stehen wir wieder da. Dann müssen wir wieder in den Wald und wie sollen wir das machen, wenn Ricke ständig auf mich aufpasst. Ich glaube, ich habe da eine Idee.“ Martha geht zum Schrank und kramt nach ihrem alten Turnbeutel. Als sie ihn gefunden hat, leert sie ihn aus. Dann stopft sie das Feuerkraut hinein. „So, das hätten wir erst einmal. Aber wohin mit dem Beutel.“ Herguth meldet sich wieder zu Wort „Hier im Zimmer kannst du ihn nicht verstecken, denn dann sieht Ricke es ja, wenn du etwas aus dem Beutel holst.“

Martha schaut sich um „Ja, ich verstecke ihn im Badezimmer. Dort ist ein Schrank, da passt der Beutel bestimmt hinein und ich kann Feuerkraut heraus holen, ohne dass Ricke etwas mitbekommt.“ Martha nimmt den Beutel, geht ins Badezimmer, öffnet den Schrank, stopft den Beutel hinein - und - der Beutel ist fast zu gross für den Schrank. Doch mit etwas Schieben und Drücken bekommt Martha die Tür zu. Sie gähnt herzhaft, zieht sich aus, legt sich ins Bett, ruft Herguth und schläft zufrieden ein.

Am nächsten Tag nach dem Mittagessen, es gab mal wieder nur Eiscreme, und Marthas Magen knurrt schon, begleitet Ricke Martha in ihr Zimmer. Martha tut verwundert „Ricke, was willst du denn hier in meinem Zimmer?“